

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung

## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 18,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8



## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 41, Jahrgang 56 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 8. Oktober 1932

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Die Umstellung des Bedarfes an Wanduhren

Von Oberingenieur F. Thiesen

Die wirtschaftliche Not der letzten Jahre hat die Verbraucher Bescheidenheit in der Anschaffung gelehrt, wie jeder Geschäftsinhaber täglich erfährt. Trotz des Warenhungers wird auch während des bevorstehenden wirtschaftlichen Aufschwunges größte Sparsamkeit Zwang bleiben. Somit werden Fabrikant und Kaufmann auf Zweckmäßigkeit und Billigkeit der Ware ihren Absatz aufbauen müssen, wenn die besseren Verhältnisse ausgenutzt werden sollen. Die Zweckmäßigkeit ist begründet in dem Fortschritt der Technik, für den Warenvertrieb also in der stetigen Nutzbarmachung aller technischen Neuerungen und Verbesserungen der Artikel. Die niedere Preislage dagegen kann nur als Wirkung kleinster fabrikatorischer und vertriebstechnischer Unkostenquoten unter gleichzeitiger Neubildung des zerstörten Absatzmarktes, d. h. unter Vermeidung weiterer Arbeitslose schaffender Maßnahmen zur Geltung kommen.

Hinsichtlich der Zweckmäßigkeit wird sich auch die Uhrenindustrie mehr als bisher anzupassen haben. In dem Artikel „Die Wanduhr als Zeitmesser“ (Deutsche Uhrmacher-Zeitung Nr. 36) hat Dr.-Ing. J. Baltzer diese Frage angeschnitten; er führt aus, daß das Problem der Wanduhr keineswegs durch Lieferung moderner Gehäuse mit Werken schlechterer Gangleistungen gelöst ist, sondern daß dadurch auf die Dauer das Vertrauen zu der Uhr überhaupt erschüttert wird. Es werden dann von Dr. Baltzer in zielsicherer Weise Vorschläge zur Hebung der Gangleistung unserer „Uhren modernen Stils“ gemacht, denen man durchaus beipflichten kann unter der Voraussetzung, daß der Fabrikant und Händler unter allen Umständen der Sklave jeder Moderichtung auch weiterhin bleibt. Aller Erfahrung nach scheint mir aber diese Frage der Untersuchung dringend bedürftig.

Nur ein Beispiel: In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte die Damenmode zwei große Ereignisse zu verzeichnen. Erst führte sich der „cul de Paris“ ein, den ich aus folgendem Anlaß nicht vergesse: Unsere Schul-

klasse machte den obligaten Ausflug in das nahe Seebad. Eine Hamburger Dame erfreute sich an unserem Gesang; sie ließ jedem der Knaben ein gutes Vesperbrot bringen; ich als Primus hatte ihr den Dank der Klasse auszusprechen. Diese Dame trug einen „cul“ von solchem Ausmaße, daß er auf ihren Spaziergängen in den Dünen den ständigen Ruheplatz eines weißen Pudels bildete. Einige Jahre später erschienen dann die Damen in Straßenkleidern mit langen Schleppen — wie haben sie den Bürgersteig gekehrt! Vor einigen Jahren wurden Häuser fast ohne Fenster gebaut, unsere Damen hatten „oben und unten“ nichts an; jetzt liefern wir schönere Uhren, die schlechter gehen.

Der Mensch liebt die Abwechslung, und die dadurch bedingte Mode hebt den freiwilligen Verbrauch. Aber darf oder muß man jede neue Form wirklich als „Mode“ anerkennen? Modetorheiten sind es oft, Auswüchse, die die Schönheit persiflieren und dem Verlangen nach Qualität schaden. Die Beispiele zeigen, daß wir keinen Augenblick vor ihnen sicher sind, aber wehren sollen wir uns gegen sie!

Die Uhr ist in erster Linie ein Instrument, welches eine hohe technische Leistung auszuführen hat, und erst in zweiter Linie kann sie einen Zimmerschmuck bilden. Für den Uhrenhandel ist wegen der späteren Folgen jede Mode unannehmbar, welche die Verwendung gut regulierender Werke in teuren, modernen Gehäusen nach dem Stande der Technik verbietet oder erschwert. Der Besitzer einer solchen Uhr wird nie zufrieden sein, denn beim Kauf der Uhr war ihm die moderne Ausstattung oder Form des Gehäuses maßgeblich, von der mangelhaften Regulierfähigkeit wußte er nichts. Die Strafe für solche Sünden trifft dann regelmäßig den Uhrmacher und indirekt den Absatz. Der Uhrentechniker muß sich darüber klar sein, daß Kurzpendeluhren und Uhren mit einfachem Anker-Echappement oder Weckergang außerordentlich von den Kraftverhältnissen (Federablauf und Öl) abhängig sind. Bringt man auch solche Uhren im frischgeölten Zustande und